

vor die Brücke treiben läßt, dort einige Zeit tauchend und rudern verharret, und dann die Brücke tauchend passirt.

Während im Vorjahre gefangene Fischreier eine gewöhnliche Erscheinung des Vogelmarktes waren, wurde heuer meines Wissens nur einmal ein ♂ auf denselben gebracht. Der Grund mag darin liegen, daß in diesem Winter in Folge der geringeren Kälte die Gewässer nicht so leicht zufroren wie im Vorjahre, der Vogel also nicht so sehr an gewisse, immer eisfrei bleibende Stellen gebunden war, demnach auch den Nachstellungen leichter entgehen konnte.

Am 17. Februar erstand ich von einem Fischer eine wunderschöne Sturm-  
möve (*Larus canus*) ♀. Sie war mittelst Schlagfalle an der Traun gefangen worden und war ziemlich abgemagert; der Färbung nach dürfte es ein älteres Exemplar sein, da nur Kopf und Hals graubraun gestrichelt ist.

Jüngere Exemplare der Sturmmöve kommen fast alljährlich nach Oberösterreich und überwintern theilweise an den Seen und Flüssen.

Der Februar ist nun zu Ende, und kräftig sendet die Sonne ihre Strahlen in die Winterlandschaft. Da regt sich auch im Vogel nach den Drangsalen des Winters wieder Lebensfreude, und er giebt seinen Gefühlen im Gefange Ausdruck. Schon am 15. Februar, einem sonnigen, windstillen Tage, ließen die Blau- und Sumpfmeise ihre zarten Glockentöne vernehmen, und seit dem 16. schlugen die Buchfinken vereinzelt. Zwei „Quartiermeister“ der Staare, dieser Ränder des Frühlings, wurden hier am 17. Februar gesehen; aus Lembach schreibt man, daß sie dort gar schon am 10. Februar, also noch mitten in der Schneeperiode, angelangt sind, sich aber gleich wieder auf den Rückzug machten. Eine Goldammer ließ, noch leise und stümperhaft, am 26. Februar ihren Sang erschallen. Auch manch' andere Anzeichen in der Natur deuten auf das Herannahen des Frühlings.

Der Vogelzug beginnt schon rege zu werden. Krickenten (*Anas crecca*) die mitunter einzeln hier überwintern, beginnen schon seit Mitte Februar aus dem Süden zurückzukehren; zahlreich ziehen auch *Podiceps minor* und *Gallinula chloropus* durch und gerathen häufig in die Fallen der Fischer. Letzteres Schicksal ereilte auch eine *Fulica atra*, die ihre allzufrühe Rückkehr mit dem Leben büßen mußte.

---

### Aus einem Brief des Herrn Oberförster Klopfer in Primkenau an Herrn Dr. Moeckel.

. . . . Ich muß vorausschicken, daß von gestern Nachmittag an bis heute in den ersten Morgenstunden beinahe 25 cm Schnee gefallen ist; um diese Zeit trat

Regen ein, der auf dem Schnee eine 4—5 mm dicke Eisschicht in Form einer harten glastafelähnlichen Kruste bildete, eine Erscheinung, die ich auf so lockerem Schnee noch nie in solcher Vollkommenheit beobachtet hatte.

Vormittags hatte ich im Walde zu thun und zog es vor, um die Beine meiner Pferde angefichts der harten und scharfen Eiskruste, zu schonen, zu Fuße zu gehen; zwei meiner Lehrlinge begleiteten mich. Unser Weg führte uns zwischen Feldern durch nach dem Dir bekannten Thiergarten zu. Dicht am Wege sah ich an der einen Stelle einen wasserhellen Fleck im Schnee und unter der Kruste sich etwas bewegen: ich durchschlug die Eisdecke mit der Hand und brachte eine gesunde Lerche hervor, die, als ich sie losließ, mit fröhlichem Piepen davonflog. Die Lerche, welche ja bekanntlich am Erdboden übernachtet, mochte sich haben einschneien lassen; die Kruste hatte sich über ihr so fest gebildet, daß der arme Vogel sie nicht zu durchbrechen vermochte. Dadurch aufmerksam geworden, schickte ich den einen meiner Jungens circa 100 Schritte von mir rechts, den ander ebensoweit links, und nun schweiften wir über das Feld, wieder auf Primkenau zu, in der Absicht, noch mehr dieser unglücklichen Thierchen vom sicheren Tode zu retten. Bald hatten wir unsere Augen so geschult, daß wir die Stellen, wo die Lerchen eingefroren waren, auf Entfernungen von 30 Schritten und mehr sicher erkannten; in Folge dessen haben wir auf einer Strecke von circa 2 Kilometer 15 Stück dieser lieblichen Thierchen aus ihrem eisigen Kerker befreit und dazwischen mindestens 20 bis 25 solcher Stellen gefunden, wo Raubvögel — es wird wohl *Astur nisus* gewesen sein, wenigstens flog ein solcher an einer dieser Stellen auf — uns schon zuvor gekommen waren, das Eis durchbrochen und die Vögelchen, wie die daselbst liegenden Federn und Blutspuren bezeugten, gefressen hatten. Es ist mir gar nicht zweifelhaft, daß heute durch die Eiskruste eine große Menge Feldlerchen zu Grunde gegangen ist. Einer meiner Förster, ein Briefträger und auch noch andere Leute haben gleichfalls eine Anzahl Lerchen befreit.

Es ist für die armen Thiere eine schlimme Zeit, auch die Kiebitze und Kraniche mögen schwer leiden; so sah ich heute, als ich im Forstgarten die Rebhühner fütterte, kaum 400 Schritte von meinem Hause zwei Kraniche von der Straße wegfiegen, wo sie bis zur Annäherung von Menschen aus den Haferüberresten der Pferdeäpfel mit den Krähen zusammen ihren Hunger zu stillen versucht haben mögen.

Der Thierheit ganzer Jammer faßt mich an, und die „*dira necessitas*“ ist um so schrecklicher, wenn sie ihre Härte auch diese unschuldigen, harmlosen und lieblichen Geschöpfe fühlen läßt.

Primkenau, 19. März 1888.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Aus einem Brief des Herrn Oberförster Klopfer in Primkenau an Herrn Dr. Moeckel. 118-119](#)